



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

496 (25.10.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in anderen Reichsteilen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—, Einzelverkaufpreis 10 Pf. — **Abbestellen:** Waldhofstraße 6, Schweigingerstraße 19/20, Neerfeldstraße 1, Neerfeldstraße 4, Postfach 1000, W. Cyprianstraße 8. — **Erhaltungsmiete** monatlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6 — **Herausgeber:** Sammel-Nr. 24951 **Postfach, Konto Nr. 17590** Karlsruhe — **Telegraphen-Adresse:** Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. — 40 bis 22 mm breite Colonzelle; im Beilageteil RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. — Hat im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — **Abzug nach Tarif.** — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — **Berichtshand Mannheim.**

Beilagen: Montag: Sport der N.M.Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Mannheimer Reisezeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe

Freitag, 25. Oktober 1929

140. Jahrgang — Nr. 496

Neuer Bestechungsstandal in Berlin

Beamten-Bestechung durch die Inhaberin einer Tiefbaufirma

Die Angeklagten sind geständig

Ein umfangreicher Bestechungsstandal wurde soeben von der Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt. Die Inhaberin einer Pankower Tiefbaufirma, eine 50 Jahre alte, aus Polen gebürtige Witwe Klob, hat zahlreiche Reichsbahn-, Post- und Pankower Magistratsbeamte durch erhebliche Geldauswendungen veranlaßt, der Firma Lieferungen für die betreffenden Behörden zuzulassen. So hat ein Bauarbeiter vom Betriebsamt des Berliner Bahnhofs Anwendungen für seine schwerkranken Frau erhalten und dafür Aufträge an die Firma geben lassen. Zwei abgebaute Pankower Magistratsbeamte hatten bei der Firma Stellung bekommen und Gehälter vernommen. Noch völlig ungeklärt ist die Ueberweisung von 6000 Mark an die Firma für Wohnung des Pankower Magistrats, für die weder ein Auftrag erteilt, noch ausgeführt worden ist. Auch ein Telegraphenobersekretär hat der Firma Lieferungen vermittelt.

Weiter scheint festzuhalten, daß darüber hinaus Beziehungen mit Polizeibeamten hergestellt worden sind. Alle an dem Standal beteiligten Beamten geben Bestechungen an. Auch Frau Klob, die dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, ist geständig.

Im Laufe der vergangenen Woche wurde eine Persönlichkeit vernommen, die mit den Skandalen viel verkehrte und bei ihnen auch Anzüge gekauft hat. Diese Person mußte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ebenso wie andere Personen Cautionsbürgen über Anzüge usw. beibringen, die bei den Skandalen gekauft worden waren, in Wirklichkeit aber von anderen Firmen kamen. Einige dieser vorgelegten Cautionsbürgen tragen das Datum des Jahres 1927. Aus ganz bestimmten Gründen hatte man nun den Verdacht, daß diese Cautionsbürgen nicht vor zwei Jahren, sondern erst in allerletzter Zeit hergestellt wurden. Es entfiel nun die Frage, wie denn der Verdacht des Staatsanwaltes zu befriedigen sollte, es möglicherweise wäre, Cautionsformulare der R.M.B. in das Untersuchungsgefängnis hineinzubringen und mit der Unterschrift der Gelehrten Skandal wieder herauszuschmeißen. Nach einer Korrespondenz handelt es sich um die Cautionsbürgen, die Bürgermeister Schneider auf Verlangen der Staatsanwaltschaft vorgelegt hat und die tatsächlich auf das Jahr 1927 ausgestellt sind. Sollte die Angelegenheit ergeben, daß hier eine spätere Fälschung vorgenommen worden ist, so würde die Sache für alle Beteiligten von folgenreicher Bedeutung sein.

900000 Mark Amtsgelder unterschlagen

Von einem geistig minderwertigen Zahlmeister

Vieluntergeschlagungen bei der Kommandantur Berlin beschäftigten am Donnerstag das Große Schöffengericht Berlin-Mitte. Angeklagt sind wegen Unterschlagung von einer halben Million Mark Amtsgelder der Oberzahlmeister Hermann Martin und wegen Beihilfe und Hehlens sowie wegen Unterschlagung von 7000 Mark und der Räumung des Versteckes der Vorgesehene Martin, Oberinspektor Otto Wolfhach.

Martin hat vom März 1925 bis zum Sommer 1928 fortgesetzt und der ihm anvertrauten Kasse Gelder herausgegeben und für sich verbraucht. Im ganzen war der entnommene Betrag etwa 900000 Mark hoch. Martin hat aber, wenn er auf den Rechnungen gewonnen hatte, wieder Geld zurückgelegt, so daß der Schlußbilanzbetrag genau 444500 Mark beträgt. Die Verhaftungen soll er im Einverständnis mit dem Mitangeklagten Wolfhach begangen haben, der von ihm Darlehen erhielt. Martin hat in unzulänglicher Weise die Buchwahrung und auf den Rechnungen gewartet.

Bei Beginn der Verhandlung zeigte sich der 54jährige Martin vollkommen teilnahmslos. Der Vorsitzende machte mehrfach an ihn die Frage richten, ob er überhaupt merkte, daß er gemeint sei. Auf Befragen sagte er schlicht: Ich habe das Geld aus der Kasse herausgenommen und gewettet. Wenn ich gewonnen habe, habe ich es wieder hineingelegt. Ich glaube noch heute, daß ich

Mit meinem System schließlich alles Geld zurückgewonnen hätte.

Im Laufe der Verhandlung stellte der Verteidiger den Antrag, durch den Sachverständigen die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten nachsprüfen. In der Kammer ist eine Reihe von geistigen Defekten festgestellt worden, und Martin selbst habe schwere Krankheiten durchgemacht, die auf seine

Mißtrauensvotum gegen eine Stadtverwaltung

Wegen Verfehlungen hiesiger Beamten in Reustadt an der Elbe in Thüringen wurden in der letzten Stadtratssitzung schwere Verfehlungen von leitenden städtischen Beamten behandelt. Man hat beschlossen, den Leiter des städt. Elektrizitätswerks Heller fristlos zu entlassen, weil er bei Stromrechnungen sich rechtswidrig Vermögensvorschieße verschafft habe. Ein Strafverfahren ist im Gange. Ferner beschloß man, wegen ähnlicher Verfehlungen den Stadtkaufmännler Wehmann seines Amtes zu entheben und gegen ihn ein Dienstverfahren einzuleiten. Ebenso ist der Polizeibauinspektormeister Bräselein von seinem Dienst suspendiert worden, weil ihm Unrechtmäßigkeiten in der von ihm geführten Berechnung von Marktgeldern mit der Stadtkasse vorgenommen wurden.

Ein sozialistischer Antrag, dem Stadtvorstand im Hinblick auf diese Vorgänge und wegen nicht ausreichender Kontrolle der Verwaltung ein Mißtrauensvotum zu erteilen, wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Fürst Bülow's Zustand verschlimmert

Rom, 24. Okt. Nach Blättermeldungen hat sich das Befinden des Fürsten Bülow heute verschlechtert. Der Kranke ist seit einigen Stunden bewusstlos. Die Agentur Stefani meldet, wurde Fürst Bülow von einem neuen Schlaganfall betroffen, der eine Bähmung der inneren Organe verursacht. Man befürchtet, der Kranke werde die Nacht nicht überleben.

Das Eisenbahnunglück in Bayern

Unter den 56 Verletzten sind 8 Schwerverletzte

Das Eisenbahnunglück bei Reichelsdorf hat vier Tote und etwa 56 Verletzte, unter ihnen acht Schwerverletzte, gefordert. Im Kranenhand befinden sich 15 Personen, von denen eine lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hat. Die Verletzungen der anderen werden von den Ärzten als schwer, aber nicht als lebensgefährlich bezeichnet. Der Führer des D-Zuges 99, der den Unfall verursacht haben dürfte, soll sich unter den Verletzten befinden. Um 2 Uhr nachmittags war der Betrieb einseitig für den Personenzugverkehr wieder in Gang gebracht.

Die Namen der Verletzten sind: Oberingenieur Schwarz und Frau aus Altona, Dr. Kühne, Hochschulpfarrer aus München, Anna Mayer aus München, Georg Braunlein aus Nürnberg, Oswald und Max Schmeimer aus Breslau, Janter aus Frankfurt a. M., Oskar Jakob aus Würzburg in Bayern, Dr. Emil Hofmann aus München, Margarethe Schraun aus Berlin-Tegel, Friedrich Brader aus München, Mario Serra aus Rom, Dr. Mandler aus Bayreuth, Frau Hellwig aus Pöhl, Christoph Brückner aus Nürnberg, Jugführer Bosh aus Halle, Oberleutnant Richter aus Halle, Schaffner Dietrich aus München, Schaffner Weber aus München.

Von den ins Nürnberger Krankenhaus eingelieferten Personen sind fünf bereits wieder entlassen worden. — Schwerverletzt wurden folgende Personen: Andreas Schlammer, Postkassierer aus München; Anton Gail, Lokomotivführer aus München; Max Maurer, Lokomotivführer aus München; Friedrich Salomon, Zugführer aus Würzburg in Bayern; Johann Wagner, Heizer aus München.

Geistesfähigkeit nachteilig eingewirkt hätten. Der Sachverständige erklärte, daß er bei seiner früheren Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen sei, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat zurechnungsfähig, daß er aber geistig minderwertig sei. Das Gericht beschloß, den Angeklagten in der Ehezeit auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

Beschämend!

Die Berliner Reichstags-Parteilistler und Streikemann

Berlin, 25. Okt. (Von unv. Berliner Büro.) Einen recht beschämenden Verlauf nahm in der gestrigen Sitzung des Reichstages die Aussprache über die Vorlage, die eine Umbenennung der Königgrätzerstraße in Stresemannstraße fordert. Der Führer der sozialdemokratischen Fraktion äußerte den Wunsch, daß es über diese Ehrung keine Debatte geben möge. Wie nicht anders zu erwarten war, erklärten sich die Kommunisten gegen den Vorschlag. Aber auch die Deutschnationalen erhoben Einspruch, weil sie angeblich nicht wünschten, daß die Erinnerung an den Namen 'Königgrätz' ausgelöscht werde. Da auch die Wirtschaftspartei und teilweise das Zentrum für eine andere Wahl ist, so wäre das Ergebnis einer Abstimmung zweifelhaft gewesen. Infolgedessen wurde beschlossen, die Vorlage an einen Ausschuss zu überweisen.

Antrag gegen Young-Plan abgelehnt

Weimar, 25. Okt. Der thüringische Landtag lehnte gestern nach einer ausgedehnten Debatte den von den vier Reichsparteien eingebrachten Antrag zum Youngplan mit 20 gegen 20 Stimmen ab. Der Antrag wollte die Reichsregierung beauftragen, im Reichstag gegen den Young-Plan zu stimmen. Ein kommunistischer Antrag gegen den Young-Plan verfiel ebenfalls der Ablehnung.

Der D-Zug München—Frankfurt bestand nur aus einem Postwagen, zwei Personenwagen und einer Lokomotive.

Ueber die Ursache des Unglücks

Neben amtliche Angaben noch nicht vor. Nach Beobachtungen an der Unfallstelle läßt sich schließen, daß der Nürnberger Zug freie Einfahrt in die Station hatte. Der die Station Reichelsdorf in gemäßigtem Tempo passierende Münchener Zug kam bei dem Zusammenprall erst in der Mitte unter dem Signalarm, dessen Licht noch wachend hing.

Die Post wurde, soweit sie sich in den zusammengebrachten Wagen erreichbar war, umgeladen. Die Passagiere der beiden Züge wurden durch Hilfszüge eine halbe Stunde nach dem Unfall nach Nürnberg gebracht.

Wie mitgeteilt wird, hat Generaldirektor Dr. Dörpmüller seine Befähigungsrechte im Bezirk der Reichsbahndirektion Nürnberg unterbrochen und sich sofort an die Unfallstelle in Reichelsdorf begeben. Zur Untersuchung des Unfalls sind von der Hauptverwaltung der Reichsbahn die Reichsbahndirektoren Riß und Siedel an die Unfallstelle geeilt. Der Reichsverkehrsminister hat den Ministerialrat, Geheimrat Baurat Weller als seinen Kommissar an die Unfallstelle entsandt.

Der amtliche Bericht

Der amtliche Bericht über das Eisenbahnunglück in der Station Reichelsdorf nennt als wahrscheinliche Ursache des Zusammenstoßes zwischen dem Schnellzug München—Berlin und dem durchfahrenden D-Zug 99 vorbehaltlich des Ergebnisses weiterer Untersuchung das Ueberfahren des auf Halbleuchten Ausfahrtsignals durch D 99.

Privatangestellte und Landtagswahlen

Von Stadtm. Eduard Wenth-Mannheim
Zweiter Kandidat der Liste 4 der D.D.P.

Als in den Novembertagen des Jahres 1918 das alte Reich zerbrach, geschah es nicht zum wenigsten um bedauern, weil der größte Teil der deutschen Arbeitnehmerschaft kein inneres Verhältnis zum Staat gefunden hatte. Viele Millionen Arbeiter und Angestellte standen dem Staat verneinend gegenüber, weil sie sich durch die herrschenden Schichten benachteiligt fühlten. Ihre staatsbürgerlichen Rechte waren eng umgrenzt. Es fehlte ihnen die Grundlage, von der aus sie ihre Kräfte in Staat und Wirtschaft gleichberechtigt mit den anderen Volksschichten für die Gesamtheit einsetzen konnten. Das lag daran, daß die in ihnen wirklichen Kräfte von den maßgeblichen Stellen völlig verkannt wurden. Man glaubte genug getan zu haben, wenn man der Arbeitnehmerschaft in sozialen Dingen ein und wieder ein kleines Zugeständnis machte und überhört dabei, daß sich aus diesen Kreisen in organischer Fortentwicklung die Führerschichten bilden, die allmählich durch Fleiß, Tatkraft und Kenntnisse zu immer größerer Bedeutung gelangten.

Zunächst hatte es den Anschein, als ob auch die Privatangestelltenschaft im ganzen dem Radikalismus verfallen würde. Es hat wirklich nicht an Aufregungen gefehlt, die täglich während der Arbeitnehmerschaft vor den Wogen der sozialdemokratischen Volksbewegung zu spannen. Doch diese Abstrich nicht völlig gelang, liegt in der Eigenart der Angestelltenschaft als Mittelschicht zwischen Proletariat und Kapital. Sie hat starke Kräfte aus dem Zusammenbruch in den neuen Staat hinübergerettet.

Gegenüber der früheren Zeit hat auch die neue Reichsverfassung den Arbeitnehmern eine andere und höher bemessene gesellschaftliche Stellung gebracht. In Artikel 165 wird ihre Gleichberechtigung mit den Unternehmern anerkannt und gleichzeitig auch die Anerkennung ihrer Organisationen ausgesprochen. Das bedeutet zweifellos einen bedeutenden Fortschritt in staatsbürgerlicher Hinsicht. Die Frage bleibt nur, ob sich dieser Fortschritt auch praktisch in Gemeinde, Staat und Reich auswirkt hat.

Diese Frage ist zu bejahen, wenigstens eine nach härterer Auswirkung nicht nur wünschenswert, sondern im Interesse der Gesamtheit erforderlich wäre. Welches Ausmaß diese Auswirkung heute hat, möge an einem Beispiel aus der von mir vertretenen Berufsorganisation gezeigt werden. Der Reichsdeutscher Handlungsgesellenverband ist heute in den verschiedenen Körperschaften wie folgt vertreten: Dem Reichstag gehören 3, dem Reichswirtschaftsrat 3, den Landesparlamenten 22 und den verschiedenen Kreis- und Gemeindeparlamenten 65 Mitglieder an. Gegenüber dem früheren Zustand ist das bestimmt ein Fortschritt, wenigstens nicht behauptet werden kann, daß darin auch die tatsächliche Bedeutung dieses Berufsstandes zum Ausdruck kommt. Wenn dem so wäre, so müßten allein im Reichsparlament mindestens 90 seiner Angehörigen sitzen. Aber immerhin ist doch die Tatsache zu verzeichnen, daß die Angestelltenschaft zu einem Faktor geworden ist, mit dem auch die politischen Parteien rechnen. Wenn der Einfluss der Angestelltenschaft heute noch nicht völlig ihrer Bedeutung entspricht, so liegt das auch zum großen Teil daran, daß sie sich selbst noch aktiver politischer Leben fern halten.

Dieses Verhalten mag seinen Grund darin haben, daß die Angestelltenschaft mit vielen Vorgängen innerhalb der einzelnen Parteien unzufrieden ist, ohne daß Bedacht wird, daß eine Veränderung jehwelchen Systems die aktive Mitarbeit der betreffenden Volksschicht unter Benützung ihrer verfassungsmäßigen Rechte bedingt. Die bisherigen Landtagswahlen bilden zum Beispiel die beste Möglichkeit, den Willen der Angestelltenschaft zum Aus-

Keine Stimme den Splitterparteien! Wählt Deutsche Volkspartei: Liste 4

braut zu bringen. Wenn die Deutsche Volkspartei sich an der entscheidenden zweiten Stelle im Wahlkreis Mannheim als Kandidat für die Bundtagswahlen anbietet, so bringt sie damit zum Ausdruck, wie groß der Wert seitens der Partei auf die Mitarbeit der Angehörigen im Reichstag ist.

Der Deutschen Volkspartei wird vielfach der Vorwurf gemacht, daß sie die Partei der Schwerindustrie und damit des Kapitalismus sei. Durch ihre Einstellung sei sie nicht befähigt, den Interessen der Mittelschichten und damit der Angehörigen zu dienen. Diese Meinung ist durchaus irrig. Schon die Grundbestimmung der Partei, das Bestehen des Sozialismus, zeigt, daß in ihr nicht einseitige Kräfte wirksam sein können, sondern daß ihr Charakter als Volkspartei gerade durch die Zusammenführung der verschiedenen Volksschichten bestimmt ist. Und ihr vornehmster Führer, Dr. Straßmann, hat ihre Haltung einmal durch die Worte umrissen: „Ein Staat kann nicht bestehen, wenn er nicht einen gesunden Stand hat, der aufhört dem Großkapital auf her einen und den proletarischen Massen auf der anderen Seite steht.“ Die Partei hat die Aufgabe, neben dem Gesamtwohl des Staates, das Wohl der Mittelschichten seiner Bürger in den Vordergrund ihrer Politik zu stellen. Eine Volkspartei muß alle Schichten des Volkes umfassen und darf sich nicht von den Interessen einer einzigen Berufsgruppe leiten lassen. Würde das der Fall sein, so würde sie zur Klassenpartei und ihre praktische Arbeit würde nur Naturnotwendigkeit unter dem Namen gegen andere Klassen sein. Sie würde ganz von selbst zur Klassenkampfpartei und würde in allen wesentlichen Staatsaufgaben versagen. An Beispielen hierfür fehlt es doch wohl nicht. Die besten Beispiele geben hierfür die Sozialdemokraten und die Wirtschaftspartei, deren politische Arbeit nach in ihrem Endergebnis mit unangenehm Gewalt zu einem Kampf aller gegen alle führt. Die Vertretung einzelner Stände oder Berufsinteressen führt in seiner letzten Forderung zur Unfähigkeit, das Wohl der Gesamtheit der Staatsbürger und damit des Staates überhaupt wahrnehmen zu können. Die Deutsche Volkspartei als Sammelboden des liberalen Gedankens kann mit Recht stolz auf ihre Arbeit sein. Gerade durch die Zusammenführung der verschiedenen Stände und Volksschichten hat sie Brechen geschlagen, die zum Verbrechen der oft widersprechenden Interessen geführt hat.

Für die Angehörigen kommt aber ein ganz bestimmtes ausschlaggebendes Moment hinzu und das ist die Haltung der Partei in der Frage der Sozialpolitik. Es ist doch nicht zu leugnen, daß die Volkspartei hier im vollen Umfange unter Wahrung der Gesamtinteressen von Staat und Wirtschaft demersprechendes geleistet hat. Wer die Arbeit der Reichstagsfraktion der Partei, einmal daraufhin ansieht, wird immer wieder finden, daß die Abgeordneten Eichel und Dr. Moldenhauer bei allen Fragen der Sozialpolitik in erster Linie des parlamentarischen Kampfes gedenken haben. Dabei sind sie weit von dem tragenden Grundgedanken, nicht jedem das Gleiche, sondern jedem das Seine zu bringen. Es muß weiter hervorgehoben werden, daß die Partei als Ganzes nicht nur für einen sinnvollen Ausbau der Sozialpolitik eingetreten ist und Bestrebungen auf Verwirklichung der Sozialversicherung energisch entgegengetreten ist. Ich erinnere hierbei nur an die besonderen Verdienste der Deutschen Nationalen Volkspartei, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Sparzwang zu erreichen. Gerade die „R.M.P.“ hat ihre Spalten seiner Zeit gern dementsprechend geöffnet, in sich stark gegen diese Forderung die Ideen ausgesprochen haben. Dabei verweise ich nur auf den 1. H. veröffentlichten Aufruf des Generalsekretärs Wolf-Ravindra.

Wenn nun die Kreise der Angehörigen über bestimmte Vorgänge auf sozialpolitischem Gebiet hier in Baden mit berechtigter Klage führen, so darf ich darauf verweisen, daß das hierfür zuständige Ministerium seit ein Jahren von einem sozialdemokratischen Minister verpalmt wird. Es ist eine Tatsache, daß an vielen Stellen Baden Beschwerden über Beschwerden an die zuständigen Ministerien gehen und daß diese Beschwerden nur sehr langsam behandelt wurden. Hier hat das Ministerium in vollem Umfange verfügt. Vielleicht hat es auch verfügen müssen, weil im badischen Landtag kein so und so häufiger Abgeordneter aus den Reihen der Angehörigen ein Mandat inne hatte. Umso mehr ist bei den nächsten Wahlen Gelegenheit gegeben, das schlechte Tempo anzupassen. Die Deutsche Volkspartei hat die ungeheure Wichtigkeit, einen Angehörigen in der Fraktion des badischen Landtags zu haben, voll erkannt und durch Einräumung einer Kandidatur an entscheidender Stelle den Interessen der Angehörigen Rechnung getragen. An den Angehörigen wird es nun liegen, durch Unterstützung der Liste 4 der Deutschen Volkspartei ihren Einfluß auch direkt geltend zu machen. Dabei ist es auch erforderlich, daß die Angehörigen ebenfalls von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen und ihre Stimme an denjenigen der gleichen Idee abgeben und hierbei jede Parteipolitik zurückstellen und nur im eigenen Interesse einen Vertreter ihrer Forderung wählen.

Der 27. Oktober wird die Entscheidung darüber bringen, ob auch die badischen Angehörigen die politischen Kandidaturen erkennen haben und ob sie gewillt sind, an ihrem Teil mit dazu beizutragen, daß die Ideen durch die Verlesung gegebenen Rechte verwirklicht und ausgeübt werden. Alle Angehörigen, die sich der Verantwortung bewußt sind, werden an diesem Tage nicht nur selbst wählen, sondern auch alle ihnen erreichbaren Wahlberechtigten zur Wahl veranlassen und ihre Stimmen vereinigen.

auf die Liste 4 der Deutschen Volkspartei.

Gymnasiasten verhöhnen die Reichsfarben

Der Goslarer Schul-Zwischenfall vor dem Preußenparlament

Berlin, 25. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) In mehrstündiger Aussprache über die Not der preussischen Grenzgebiete behandelte der preussische Landtag den Goslarer Schulfall, der seinerzeit so viel Staub aufgewirbelt hatte. Wie erinnerlich, hatten am verflochtenen Verfassungstag einige Schüler und Schülerinnen des Goslarer Gymnasiums und Agnens die schwarz-rot-goldenen Schleifen an den Knäuzeln angesetzt, die als Schularbeit verteilt worden waren und sie mit Haken getreten. Das preussische Kultusministerium entsand daraufhin den Schularat das Recht der eigenen Disziplinierung für unbestimmte Zeit und ordnete eine umfassende Umgestaltung des Lehrkörpers an.

Der Deutschnationale Deize, der selbst Schularat ist, begründete die große Anfrage seiner Fraktion. Bei aller Schärfe der Kritik legte er sich jedoch höchste Mäßigkeit auf. Er warf dem Kultusminister, der mit einem ganzen Stabe von Beamten erschienen war, vor, daß er mit der Entscheidung des Präsidiums eine drastische Maßnahme ergriffen habe, zumal die Schulleitung die schuldigen Schüler bereits selbst bestraft hätte. Er meinte weiter geltend, daß die vom Minister beauftragte Strafverfolgung der Lehrer geschwächt sei und daß Dr. Beder mit seinerlei Maß weise, da er die Exzesse im Goslarer Schulreform von Schloß des berühmtesten Oberlehrers Ramerau schweigend habe, ja, sie begünstige.

Der Standpunkt der Volkspartei, die einen Antrag auf Aushebung des Beschlusses eingebracht hatte, vertrat der Abg. Schuster. Er verwies auf die einen Seite einseitige, gelinde aufgedrückt, „disziplinäre“ Verhalten der Schüler, fand aber auf der anderen Seite das Vorgehen des Ministers zu rigoros. Auf dem nationalen Seite sieht man, wie aus verschiedenen Kreisen, zum Teil sogar beleidigten Juristen hervorgeht, daß eine härtere Unter-

süßung des Angriffs auf den Minister durch die Volkspartei versprochen zu haben.

In seiner Erwiderung bekräftigte der Kultusminister auf das tiefste die Vorgänge in Goslar, für die er in erster Linie die mangelnde Staatsbürgerliche Erziehung durch die leitenden Stellen verantwortlich machte. Zum Beweis für die verantwortliche Haltung der Schüler führte der Minister verschiedene Aussagen an, aus denen in der Tat eine erkennbare Mißachtung der Republik resultiert. Zum Schluß erklärte sich Dr. Beder auf eine Anregung der Wirtschaftspartei indes bereit, bei der Durchführung der angeordneten Strafmaßnahmen eine materielle Schädigung der Stadt Goslar möglichst zu vermeiden.

Die Regierungsparteien bekundeten durch lebhaften Beifall ihr Einverständnis mit den Ausführungen Dr. Beder, daß sie auch in der nachfolgenden Debatte zum Ausdruck bringen. Wegen der vorgeschrittenen Stunde wurden die Beratungen dann abgebrochen. Man will sie gelegentlich später wieder aufnehmen. Das Haus vertagte sich am den 26. November.

„Volksschule und praktisches Leben“

Berlin, 25. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) In Kassel wurde ein Kongress von über 300 Schulräten aus allen Ländern des Reiches, die sich mit dem Thema „Volksschule und praktisches Leben“ beschäftigten. Man kam zu dem Ergebnis, daß es zweckmäßig sein dürfte, wenn der Unterricht in der Volksschule um ein volles Jahr verlängert werden könnte, um die Schulentlassenen männliche und weibliche Jugend mit noch größerer Elementarbildung der Industrie, dem Handel und Gewerbe auszuführen, weil die Anforderungen von allen Seiten umfangreicher geworden sind und weil die Schillings nicht viel wertlos, wenn sie bei der armen Arbeits- und Erwerbslosigkeit ein Jahr später die Schule verlassen.

- Wer eine kurze Landtagsdauer erstrebt,
- Wer eine Verringerung der Zahl der Abgeordneten wünscht,
- Wer Sparsamkeit in der Verwaltung fordert,
- Wer Steuersenkung verlangt,

der wählt

Liste 4

Deutsche Volkspartei.

(Dr. Waldeck-Mensh)

Kindertumulte im Kino und Vortragsaal

Angelaubliche Demonstrationen unter Führung eines Bierzehnjährigen

Vor den Berlin-Schöneberger Schulen wurden kürzlich Tücher an die Kinder verteilt, in denen ein Werklagenentwurf in einem Film über Koffies gewonnen in die Wilhelmstrasse eintrat. Der Veranstalter sagte aber, daß der angelegentlich Film nur Vorbild sei. Den Kindern zeigte das nicht und plötzlich wurde ein lautes Toben ein. Die Kinder demollierten einen großen Teil der Fenster- einrichtung des Kinos und wollten den Vortragenden verprügeln. Es entstand eine Schlägerei, die mit Schußwunden, elektrischen Wundstößen als Durchschlagen und anderen „Wunden“ ausgeföhrt wurde. Die Polizei mußte gerufen werden, um das Haus zu räumen.

Unter Führung eines Bierzehnjährigen sammelten sich vor dem Kino dann etwa 300 Jugendliche, bildeten einen „Streiktrupp“, brachen die Türen auf und richteten im Inneren neue Verwüstungen an. Die Polizei nahm daraufhin den Bierzehnjährigen fest und verstreute die Zusammenrottungen.

Ein weiterer Tumult entstand anfänglich einer Marionetten-Theatervorstellung in einem Konzerthaus, ungefähr 300 Kinder, zum Teil in Begleitung der Eltern, waren anwesend, als die Vorstellungen begannen. Sehr bald machte sich im Zuschauerraum Unruhe bemerkbar. Da angeblich die Darbietungen immer schlechter wurden, Wehrere Eltern protestierten laut und plötzlich fielen die Kinder an, Baden zu machen. Sie warfen mit Biergläsern nach der Bühne, karmten das Publikum und geröchelten Deformationen und Krämpfe. An der Kasse verlangten die Eltern das Geld zurück, und als dies verweigert wurde, kam es auch dort zu Tumulten.

Das Ueberfallkommando stiftete Ruhe und brachte den bedrohten Unternehmern in Sicherheit.

Der Reichspräsident zum Volksbegehren

In einer Unterhaltung, die Reichspräsident von Hindenburg am Donnerstag mit dem Reichstagsabgeordneten Schmitt-Hannover hatte, erklärte er auf eine Frage des Abg., er habe nach wie vor dem Volksbegehren als folgendem mit voller Reue und Ehrlichkeit und Ueberparteilichkeit gegenüber. An dieser seiner grundsätzlichen Haltung, wie er sie in seinem Schreiben an den Reichsfiskus vom 18. 8. 1929, dargelegt habe, ändere auch die Meinung nicht, die er in seiner Befragung mit dem Reichsfiskus am 18. 8. 1929, geäußert habe.

Extrakt des Kuppel gegen das Volksbegehren?

In einer öffentlichen Erklärung teilt der Reichstagsabgeordnete Wolf (D.D.P.) mit, daß der feierliche Extrakt des Kuppel gegen das Volksbegehren, den Kuppel für das Volksbegehren zu unterzeichnen, da er den Weg des Volksbegehrens für verfehlt halte.

Der Nationalsozialist als Regierungsrat

Berlin, 25. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat der Reichsfinanzminister Dr. Giffeling den nationalsozialistischen Regierungsrat Dr. Fabritius vom Landesfinanzamt Berlin mit sofortiger Wirkung vom Amt suspendiert. Fabritius, gegen den bereits wegen Angriffe auf die Republik in politischen Zeitungen ein Disziplinarverfahren schwebte, hatte den Rufus des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei, der als „Straßmanns Vermächtnis“ in den Denkmälern angehängt war, abgerissen und sich der Aufforderung des Präsidenten des Landesfinanzamtes, das Amt wieder anzunehmen, widersetzt. Zur Rede gestellt, verweigerte er in einem Brief an den Präsidenten die befehlgebende Form sein Verhalten, daraufhin erfolgte die Absetzung.

Der Berliner Grimm auf D. B. Böß

Berlin, 25. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) In zwei großen Filmtheatern Berlins ist es, wie die „Deutsche Zeitung“ berichtet, in den letzten Tagen zu lebhaften Zwischenfällen gekommen, als im Rahmen der Filmvorführung von der „Kameralfahrt“ des Oberbürgermeisters gezeigt wurden. Im Zuschauerraum erhob sich ein Sturm des Protestes. Rufe erklangen und Zwischenfälle, wie „Was ist Charles Freund?“ „Böh, bring den Pöhl zurück!“, „Schluß mit dem Summi!“ wurden laut. Die Vorführung konnte in einem Falle nicht zu Ende gebracht werden.

Wahlmanöver der „Roten Fahne“

Berlin, 25. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Die „Rote Fahne“ wartet heute wieder einmal mit einer „Entscheidung“ auf. Sie behauptet, daß die Berliner politische Polizei durch ein ehemaliges Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei über die Reichensätze der Bundestatsliste, insbesondere über das Aitenat auf das Reichstagsgebäude, unterrichtet gewesen sei. Die Polizei habe die Aitenate nicht verhindert, da sie zum Vorwand für das Gewerkschafts Republikanhängigkeit dienen sollten.

Diese neueste Version der „Roten Fahne“ trägt den Stempel der Wahlmanöver, die gegen die „Rote Fahne“ als das man sich ernsthaft mit ihr zu tun lassen brauchte.

Letzte Meldungen

- Autounfall des Generals von Hammerstein** — Berlin, 25. Okt. Das Auto des Generalmajors von Hammerstein blieb gestern Abend mit einem anderen Parlamentswagen zusammen. v. Hammerstein erlitt durch Windstöße Schüttwunden im Gesicht. Die beiden Insassen des anderen Wagens wurden schwer verletzt und Krankenhausbtransportiert.
- Selbstmord der Frau Cohn** — Breslau, 24. Okt. Die Frau des Nachbarn Konfliktverwalters Cohn hat heute Selbstmord mit einem Giftmittel verübt. An ihrem Rucksack wurde gewartet.
- Ein englisches Flugzeug vermißt** — London, 25. Okt. Das dreimotorige Flugzeug Engländer-Klasse, das gestern mittig den Kanal überflog, um in De Bourt die erste Landung vorzunehmen, ist dort nicht eingetroffen. Man vermutet ein Unglück.
- Zum Aitenat auf Kronprinz Umberto** — Paris, 25. Okt. Zunächst des Aitenats auf den Kronprinzen von Italien in Neapel hat der Präsident der Republik an den König von Italien und an den König von Belgien Telegramme geschickt, um seine Befehlsgebung zum Ausdruck zu bringen, daß der Kronprinz unverletzt geblieben ist.
- Denkschriftung in Barcelona** — Paris, 25. Okt. Die Sozial und Barcelona berichtet, hat der dortige Gemeinderat zu Ehren des deutschen Vorkämpfers, des Admirals und der Offiziere des deutschen Kreuzers „Göteborg“, heute der Vertreter der deutschen Kolonial Barcelona ein Glückwunsch gegeben.
- Tod an einem Universitätsprofessor** — Göttingen, 24. Okt. Professor Vertmann von der Göttinger Universität wurde heute morgen von einem Kutschen ermordet. Die Motive sind unbekannt.
- „Rund der Sonntag“ in Chicago** — Chicago, 25. Okt. Das russische Flugzeug „Rund der Sonntag“ ist gestern um 15.30 Uhr hier gelandet.
- 52 Personen im Sturm umgekommen** — Milwaukee (USA), 25. Okt. Die Eisenbahnfahrer, die mit 52 Personen an Bord auf dem Michigansee in einen Sturm geriet, wird jetzt als völlig verloren angesehen, da man das Schiff in der Gegend und die Leichen verstreut haben, von denen man weiß, daß sie an Bord waren, aufgefunden hat. Es ist wahrscheinlich, daß die Besatzung und sämtliche Passagiere in den Wellen umgekommen sind.

Vollversammlung der Handelskammer Freiburg i. Br.

* Freiburg i. Br., 23. Okt. Am 17. Oktober d. J. fand unter dem Vorsitz des Präsidenten, Kommerzienrat Schuster, die zweite diesjährige Vollversammlung statt. Sie hatte sich zunächst mit der Erbschaft für den verstorbenen Herrn Seb. Schaffner hier, mit Amtsdauer bis 1930, zu befassen. Die Kammer nahm zunächst eine Erbschaft vor und stellte eine Liste von 16 Herren auf, die als Handelsrichter für das Landgericht Freiburg vorgeschlagen werden sollen. Im Anschluss daran gab Kommerzienrat Schuster eine Enkeltabelle bekannt, die in der letzten Sitzung der Vereinigung der Wirtschaftlichen Verbände zum Programm vorgelegt und nun lebhaft diskutiert wurde.

Dann berichtete Dipl.-Kaufmann Raef in einem umfassenden Referat über den gegenwärtigen Stand der Sozialversicherung. Er brachte dabei zum Ausdruck, dass dem Grundgedanken unserer sozialen Gesetzgebung durchaus zuzustimmen sei, dass aber die gegenwärtig geltenden und im Entwurf vorliegenden Gesetze eine Ueberforderung des Versicherungsgedankens bedeuten. Die Soziallastung, die sich für 1928 auf 5,9 Milliarden Mark beläuft, erreiche außerdem eine Höhe, die nicht nur eine Gefährdung der Wirtschaft, sondern auch der Staatseinnahmen bedeute. Die von Professor Dr. Ernst Hornberger angetragene Sozialreform lehnte der Re-

ferent ab. Dagegen wäre im gegenwärtigen Aufbau des Versicherungssystems durch Rationalisierung der Verwaltung, Vereinfachung der gesetzlichen Vorschriften und eine systematische Sparpolitik die Möglichkeit gegeben, die Soziallasten um erhebliche Summen zu vermindern.

Ueber einen vorliegenden Referententwurf eines Gesetzes über die Pflanzung und Vergütung der Aufwertungsbauarbeiten berichtete Komm.-Rat Schuster. Nach seinen Ausführungen nimmt ein Fachmann die Summe der im Jahre 1930 zur Rückzahlung fälligen Aufwertungsbauarbeiten mit rund 8 Milliarden RM. an. Es sei unabweisbar, dass die Aufwertungsbauarbeiten von den Schuldnern bis 1932 und alle zur gleichen Zeit nicht zurückbezahlt werden können, weshalb eine Verlängerung der Rückzahlungsfrist, aber auch eine Neuregelung der Verzinsungshöhe durch Gesetz in Aussicht zu nehmen wäre.

Die Stellungnahme der Kammer ging dahin, den Bestimmungen, auf gesetzlichem Wege einen gerechten Ausgleich zwischen Schuldner- und Gläubigerinteressen zu suchen, zuzustimmen. Zum Schluss wurde die Anregung gegeben, eine der nächsten Kammerhaltungen in St. Blasien zu veranstalten und damit eine Beschäftigung des Schuldenwerks zu verbinden. Diesen Vorschlag nahm die Kammer an.

Aus dem Lande

Semesterbeginn in Heidelberg

m. Heidelberg, 24. Okt. Offiziell hat das Wintersemester noch nicht seinen Anfang genommen, da die Vorlesungen erst am 2. November beginnen, inoffiziell aber doch. Die ersten sind regelmäßig die Korporationen, die sich einfinden, und so sieht man denn wieder eines der charakteristischsten Wochenspiele Heidelbergs, die bunten Mägen, das Straßenbild beleben. Es zieht wieder Leben ein in die Studentenhäuser, auf deren Tritt schon jetzt im herbstlichen Winde die Korporationsfahnen flattern zum Zeichen, dass der „Betrieb“ wieder aufgenommen ist. „Boll und gang“ allerdings noch nicht. Denn zunächst gilt es noch, die Reihen zu schließen, was durch das Rollen der Rekruten bewerkstelligt wird. Im vergangenen Sommersemester wurden alle Korporationen reichlich mit Fischen gesegnet, sodass sie trotz der Abwanderung mancher Mitglieder nach anderen Universitäten oder in das Philisterium verhältnismäßig stark in das Wintersemester eintraten. Die Fische füllten sich von selbst wieder auf. Niemand aber ist froher über den Beginn des neuen Semesters als die Geschäftleute, wenigstens viele von ihnen, besonders jene, die hauptsächlich auf den Umsatz durch die Studenten angewiesen sind. Wenn drei Monate lang 4000 Käufer etwa fehlen, so bedeutet das gerade heute einen recht fühlbaren Mangel an Einnahmen. Nun ist die Studentenlose Zeit wieder vorüber und wird Heidelberg wieder Heidelberg.

Wiederanbau des abgebrannten Turkes Wetmaringer

* Wetmaringer (Kur Sandorf), 24. Okt. Die Verhandlungen über den Wiederaufbau von Wetmaringer haben unmittelbar vor dem Abschluss. Die Gebäudeneuerwerbungen wurden schon festgestellt, die Mobilienbeschaffungen werden zuerst noch abgeschlossen. Der Bauplan konnte im großen und ganzen festgelegt werden, so dass schon in Kürze mit dem Wiederaufbau begonnen werden kann.

Noch immer Wasser in Ringolsheim

* Ringolsheim, 24. Okt. Die Auswirkungen der Trockenheit dieses Jahres haben hier ernste Formen angenommen. Die weißen Brunnen liefern nicht einmal die nötigen Mengen Wasser zum Hausbedarf. Diese Folge ist besonders zur Zeit des Winters sehr unangenehm und kann großen Nachteil bei etwaigen Bränden mit sich bringen. Abhilfemaßnahmen werden eingehend erörtert, doch wird wohl bis zum Frühjahr gewartet werden müssen.

Durch Startstrom gestört

* Weinsarten bei Durlach, 23. Okt. Die Frau des Autohalters Schwaiger war mit dem Wagen beschäftigt und entfernte sich von der Arbeit den Radel vom Hügel, nicht aber vom Kontakt. Das 1 Jahr alte Kind kam mit dem Radel in Berührung und war sofort tot.

Der Vollendung der Schwanau-Landbahn entgegen

* Freiburg, 23. Okt. Die Arbeiten an der im Bau befindlichen Drahtseil-Schwebebahn auf den 1000 Meter hohen Schwanau bei Freiburg im Breisgau sind dank der günstigen Wetterverhältnisse (wenig fortgeschritten, das jetzt mit dem Einbau der Seile begonnen werden kann und mit der Betriebseröffnung im Frühjahr 1931 gerechnet wird. Die Bahn beginnt am Endhaltepunkt der Freiburger Straßenbahn in dem Ort Winterthal und führt von dort auf den Schwanau, über dessen Hügel übrigens die Freiburger Stadtbahn geht. Von der Verhaktion der Bahn aus ist in nächster Zukunft das Hochplateau des Schwanauwaldes zu erschließen; darunter liegt in über 1000 Meter Höhe in den Lehenschichten Gipsstein des Freiburger Berges, Bergbau etc.

* Schwaningen, 24. Okt. Heute ist das Schicksal von hier, der bei dem nun mit gemeldeten schweren Verkehrsunfall am Sonntag auf der Landstraße in der Nähe des Forsthauses Nord schwere Verletzungen erlitt und deshalb in das Schwäbinger Krankenhaus eingeliefert wurde. Er getraut unmittelbar an den Folgen dieses Unglücks gestorben.

Aus der Pfalz

Einweihung der geologischen Sammlung im Dürkheimer Museum

* Bad Dürkheim, 22. Okt. Gestern wurde von Prof. Dr. Volker die vom geologischen Institut der Universität Heidelberg aufgestellte geologisch-mineralogische Abteilung der Volkshochschulversammlung im Museum in Bad Dürkheim eröffnet. Vorher hielt Professor Dr. Volker einen Vortrag mit Lichtbildern „Geologie der Pfalz“, der mit großem Erfolg von der zahlreichen Menge aufgenommen wurde. Am Nachmittag wurde unter sehr harter Beteiligung unter Führung von Professor Dr. Volker eine geologische Excursion von Dürkheim über den Borsberg nach den Rheintalverwerfungen bei Wachenheim unternommen.

Separatistenklub

* Neuhabs a. G., 23. Okt. Nach Schluss der gestrigen Verhandlung gegen Kap-Überzeitung verfolgte eine große Menschenmenge den als Zeugen aus dem Klage erschienenen früheren Separatisten Gumbinger von Pöhlheim. Zurufe wie „Lump, Landverräter“ usw. wurden laut, so dass Gumbinger unter dem Schutz von zwei Gendarmen in ein Hotel gebracht werden musste. Die immer größer werdende Menge nahm eine derart bedrohliche Haltung ein, dass schließlich Gumbinger, um Ausschreitungen zu verhüten, in das Amtsgerichtsgefängnis in Schuchhof genommen wurde. Der Angeklagte Frau-Schiffhede wurde nach Verlassen des Gerichtsgebäudes verprügelt, so dass auch hier die Polizei zum Eingreifen gezwungen war.

Parzelmärkte in Billigheim

* Billigheim bei Bergzabern, 22. Okt. Am Dienstag ist wie alljährlich seit dem Jahre 1450 das Parzelmärkte in Billigheim abgehalten worden. Der Besuch war in diesem Jahre gegenüber früher überaus stark. Es mögen aus der ganzen Pfalz etwa 8000 Festteilnehmer erschienen sein. Bereits am frühen Morgen kamen die Pferdebesitzer mit Wagen und Sonderaufsaher an. Um halb 11 Uhr zog ein historischer Festzug durch die Ortstraßen nach dem Festplatz. Voran ritt der Polizeidiener auf weißem Pferde, geschmückt mit einem roten Federbusch. Die Parzelmärkte, die alle Jahre vom Landesherrn, welche dem Festzug voraus. Es folgten die Lehndörfer, eine Trachtengruppe. Die Teilnehmer an den Wettspielen, die ganze Schuljugend, folgten, nach ihnen kamen der Bürgermeister und der gesamte Gemeinderat. Hoch zu Ross anführend die Teilnehmer an den Pferderennen. Ein Wagen brachte eine Solnstaube aller pfälzischer Art und ein Wagen mit dem Festpland bildete den Schluss. Nach dem Festzug nahm die Veranstaltung mit dem Parzeln der Rassen ihren Anfang. Wohl über 200 Jungen machten mit. Es schloß sich ein Wettlaufen von Männern an, das 80 Teilnehmer aufwies. Den ersten Preis, ein Geldstück von 20 M., gewann H. Caspar aus Ingensheim.

Friedrich im Keller

* Sackau, 21. Okt. Soll zwei Töchter war der 34 Jahre alte Steinmetz Hermann Clauffenetz von hier abhandelt. Am Mittwoch wurde er nun im Keller seiner Behausung tot aufgefunden. Er hatte sich mittels Gas sein Leben genommen.

* Zwettlingen, 24. Okt. Am Ortsausgang, auf der Straße gegen Billigheim liegt der Volkshausbau 110/107 durch einen Gewalteinbruch Feuer und Brande vollständig zerstört. Dabei wurde auch die Wohnung des Landwirts vollständig zerstört.

Nachbargebiete

Ein Blod der Mitt.

* Landau, 23. Okt. Für die Landauer Stadtratswahl wurde Dienstagabend ein Blod der Mitte gegründet, der die Wirtschaftsprüfung, Demokraten und die Deutsche Volkspartei umfasst. Dem Blod sind weiter beigetreten die Arbeitgebervereinigungen für Industrie und Handel, der Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe, der Südpfälzische Handwerker- und Gewerksbund, außerdem mit einzelnen Einschränkungen die Reichspartei des Deutschen Mittelhandels, die Freie wirtschaftliche Vereinigung usw. Diesem Blod der Mitte dürften Sozialdemokraten, Bayerische Volkspartei und Zentrum, Nationalsozialisten und Kommunisten gegenüberstehen.

Blutiger Rirameißer

* St. Wendel, 23. Okt. In einer blutigen Messerkämpfe kam es in der vergangenen Mittwochnacht gegen 8 Uhr. Nach vorangegangener Wortwechsell in der Turnhalle gerieten an der Ecke Brühlstraße Rirameißer mit einer Gruppe Einheimischer in Streit, der bald in eine wilde Schlägerei ausartete. Dabei spielte das Messer eine Hauptrolle. Etwa 5 Personen wurden am Kopf und im Gesicht wesentlich verletzt. Nach dem Vorfall ergriffen die Täter die Flucht, jedoch die Polizei bei ihrem Eintreffen nur noch die Verletzten und die übrigen Schaulustigen vorfand. Den sofort angeforderten Nachforschungen war Erfolg beschieden, denn es gelang, den Haupttäter in der Person eines Mannes aus Pöhl zu fassen. Ein an der Schlägerei Mitbeteiligter von St. Wendel, der anscheinend den Streit schlichten wollte, wurde von einem Messerhieb durch den Hals getroffen, das die Stichwaffe abbrach und die Klinge in seinem Kopf stecken blieb. Am Bahnhof kam es später zu einer zweiten Schlägerei. Dort wurden ebenfalls mehrere Rirameißer verprügelt und schwer verletzt.

Die Wainger Eingemeindungsaktion beendet

* Waing, 21. Okt. Der Gemeinderat von G. Hausburg-Ginsheim genehmigte, nachdem der Bürgermeister den Eingemeindungsvertrag mit Waing erklärt hatte, nach eingehender Aussprache diesen Vertrag mit 14 gegen 3 Stimmen. Damit wird ab 1. Januar 1931 — der Eingemeindungsvertrag tritt an diesem Tage in Wirksamkeit — das gesamte Wainggebiet zu Waing gehören.

Der Einbruch in ein englisches Besatzungsdepot

* Weiskirchen, 23. Okt. In der Nacht zum 18. Oktober war in das englische Besatzungsdepot Weiskirchen ein Einbruch verübt worden, bei dem die Täter Werte von etwa 6000 RM. erbeuteten. Der Kölner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Angelenenbelt ausfindig zu machen. Als Täter sind englische Staatsangehörige, Soldaten und Zivilarbeiter, ermittelt worden, die die Werte noch in der gleichen Nacht mit dem Auto nach Köln brachten. Die Diebe und Helfer wurden festgenommen.

* Waing, 23. Okt. Heute morgen ereigneten sich in Waing zwei schwere Unglücksfälle. Auf der Reiterstraße warf sich ein junger Arbeiter aus Waing-Kappel, der schon verschiedentlich Selbstmordversuche unternommen hatte, vor ein Lokomotiv. Er wurde völlig zerquetscht und auf der Stelle getötet. — In einer Maschinenfabrik gerieten zwei schwere Eisenträger, zwischen denen sich ein Arbeiter bei der Arbeit befand, ins Rollen. Sie verdrängten den unglücklichen Arbeiter so aneinander, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein Arm und ein Bein wurden glatt abgerissen. Einige andere Arbeiter erlitten leichte Verletzungen.

ATIKAH

CIGARETTE - AUSLESE-

nur ohne
Mundstück
10 und 25 Stück Packung
50 Stück Blech-Packung

Deutschlands
meistgerauchte
6 Pfg. Cigarette
ohne Mundstück



Cigarettenfabrik „Delta“ G.m.b.H. Dresden-A.16

WEL

Berlin als Haupt- und Weltstadt

Immer hat Berlin es schwerer als andere Metropolen gehabt, sich als Weltstadt zur Geltung zu bringen. Es hat nicht wie London, Paris und Wien in Jahrhunderte langer Vergangenheit alle politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Strömungen eines ganzen Volkes auf sich lenken und zum Ausdruck bringen können. Berlin war nur eine Hauptstadt unter vielen und vom Schicksal keineswegs bevorzugt. Stille, soziale, politische, wirtschaftliche, kulturelle, gesellschaftliche und Prestigebedürfnisse begrenzten seinen Einfluß. Trotzdem wurde es in dem halben Jahrhundert seiner Herrschaft ein herrlicher Hauptort der gesamten Welt. Es erhielt internationale Größe, und die mittelalterliche Epoche entfaltete es zu einer Blüte, die nicht durchweg geahnt war, aber doch die ständige Beachtung der Welt auf sich zog. Dann kam der Umsturz und begann neben vielen anderen Metropolen auch die harte Verbrennung der politischen Herrschaft. Mit der Größe des Reiches kam auch das Ansehen seiner Hauptstadt in der Welt und im Lande selbst. In den Jahren der Revolutionzeit ließ die Zentralgewalt die Reichshauptstadt im Stich, und die Verfassung wurde nicht hier sondern im Lande geboren. Berlin hat sich durch diese Schicksale nicht entmenschen lassen, sondern ist mit Mut, Kraft und Selbstvertrauen daran gegangen, die ihm gebührende Weltstellung zurückzugewinnen. Den Rahmen für seine Weltstadtpolitik hat es sich durch die parlamentarische Eingemeindung des Jahres 1920 geschaffen, durch die

mit einem Schlage die Einwohnerzahl verdoppelt, der Flächeninhalt auf das Doppelte vergrößert wurde.

Ein Vorgang, der in der Geschichte der deutschen Städte wohl ohne Beispiel dasteht, nämlich gerade die Entwicklung Berlins von den ersten Anfängen bis zu den Gründerjahren und darüber hinaus durch Sozialpolitik gekennzeichnet ist. In der Reihenfolge der Weltstädte hat Berlin jetzt mit seinen 4,5 Mill. Einwohnern den 3. Platz inne (hinter New York mit 8 und London mit 4,5 Mill.) und sein Flächeninhalt (8830 Hektar) wird sogar nur von einer einzigen Stadt und zwar von der an Einwohnerzahl erheblich kleineren Stadt Kaliforniens Los Angeles übertroffen.

In Meines große Sammelbeden möglichst alle wirtschaftlichen Erzeugnisse des Landes einzumünden zu lassen, ist der Grundgedanke des ganz wirtschaftlich orientierten Berliner Programms. Es folgt zielbewußt der Entwicklung der deutschen Wirtschaft, die immer zunehmende Konzentration auf allen Gebieten und der immer intensiver werdenden Verbindung zwischen Politik und Wirtschaft.

Wesentlich diese Zusammenfassung in Berlin bereits vollzogen ist, ergibt sich aus einigen Angaben, die wir der kürzlich erschienenen halbjährlichen Schrift „Berlin von heute“ entnehmen. Die Bevölkerung Berlins macht den 10. Teil des deutschen Volkes aus, sein Anteil an der Gesamtheit der gewerblich tätigen Volksgenossen aber ein volles Drittel. An gewerblichen Unternehmen zählt Berlin mehr als Württemberg und Baden zusammen und an Arbeitern nahezu soviel wie Westfalen, die Hauptindustrieprovinz des Reiches. Von der Berliner Metallindustrie, die an Umfang nur von der Rheinischen übertroffen wird, lebt ein volles Fünftel der Bevölkerung. Bei weitem an der Spitze der Arbeiterschaft steht, nämlich mit 41 v. H. der deutschen Gesamtbevölkerung, steht Berlin in der elektrotechnischen Industrie. Am Maschinenbau macht die Reichshauptstadt lediglich Sachsen und der Rheinprovinz den Vortritt lassen.

Während in der in der Schiff- und Leder- in der Möbel-, Nium- und Glasindustrie.

In der Bierbranche folgt sie, die in Schmelz-, Papierherstellung das größte Brauunternehmen der Welt hat, unmittelbar hinter München, in der Zigarettenindustrie hinter Dresden. Am Bau- und Holzhandwerk hat sie Leipzig kaum verdrängt. Berlin ist auch die größte Handelsstadt nicht nur Deutschlands, sondern des ganzen europäischen Festlandes. Es ist der Sitz des großen Geld- und Börsenhandels; 1800 Kontokorrentkonten mit 2000 Angehörigen, einem Viertel der deutschen Gesamtbevölkerung, sind in Deutschland getätigten Geschäfte. Von den 11 Milliarden fremder Wälder, die von sämtlichen deutschen Kreditbanken verwaltet werden, sind 6 in den Händen von sieben Berliner Kreditbanken. Überwiegend ist auch Berlin Bedeutung als die deutschen Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Von jenen entfallen mehr als ein Viertel, von diesen fast ein Drittel auf die Reichshauptstadt.

Man wird den Möglichkeiten in der angeführten Zeitschrift beschreiben können, wenn es auf

Grund dieser Zahlen heißt: „Berlin ist nicht nur ein rein ökonomisches Unternehmen, sondern ein Unternehmen des gesamten Deutschlands.“ Aber wenn dann fortgefahren wird: „Berlins Arbeit ist Arbeit für ganz Deutschland“, so wird man die Kritik aufgreifen, die in diesem Zuge liegt, doch einwenden müssen, daß vieles, was Berlin für sich in Anspruch nimmt, doch eigentlich die Arbeit von Deutschland ist, die nur aus Zweckmäßigkeitsgründen nach Berlin verlegt ist, oder hier zur Ausübung und Geltung kommt. Gewiß erfordert auch dies veränderte soziale und ethische Milieu Berlins, und niemand kann behaupten, daß die Reichshauptstadt es davon fehlen lasse. Aber es läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß Deutschland einen hohen Preis dafür bezahlt. Es bezahlt mit Menschen.

Wenig in dem einen Jahre 1920 hat die Zuwanderung nach Berlin die Abwanderung um mehr als 8000 Personen überlegen.

Die Berliner Statistik verzeichnet vielen Ueberfluß als „Wanderungsgewinn“. Für das Reich, namentlich für die unter Handlung leidenden agrarischen Provinzen bedeutet er einen schweren Verlust. Jener Strom aus Westfalen in den Strom, der 40000 Menschen in die Tore Berlins spült, auch viel minderwertiges Fachwerk. — Es heißt, daß es vielen nur darum gegangen sei, die ausgebeuteten Volksschichten- und Gesundheitsverhältnisse einer Weltstadt für sich auszunutzen — aber es steht auch außer Frage, daß die Abwanderung nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ geringer ist, denn sie besteht aus großen Teil aus Personen, die in dem härteren Existenzkampf der Provinz gemannt und für die Arbeit im Lande mindertauglich geworden sind.

Aber wie dem auch sei, Berlin braucht den Jutrom. Es braucht ihn nicht nur, um seine Weltstadtpolitik betreiben, sondern sogar, um sich behaupten zu können. Es ist auf Zuwanderung angewiesen, denn es ist die einzige Weltstadt, die auch die einzige deutsche Stadt von mehr als 50000 Einwohnern, die an Geburtenüberschuss leidet. Wohl wird in jeder 11. Minute in Berlin ein Kind geboren, aber der Tod erdet 10 Kinder. Die Sterbefälle haben 1920 die Geburten um 224 übertrroffen. Es gab sogar mehr Sterbefälle als

lebende Geburten. A. S. daß Berlin anscheinend nicht einmal mehr beim Ein-Kind-System stehen bleiben will. Im statistischen Reichsanzeiger ist berechnet worden, daß, wenn jeder Junge nach Berlin aufwüchse, aber auch jeder Begaub gesperrt würde, d. h. wenn die Berliner Bevölkerung sich selbst überlassen bliebe, daß dann die 4-Millionen-Stadt in einer einzigen Generation auf weniger als 2 Millionen zusammenge schrumpft wäre und daß in der 2. Generation nicht einmal eine Million Einzel in der 3. kaum noch eine halbe Million Ueberflut übrig und daß nach 150 Jahren nur noch 20 000 Einwohner vorhanden sein würden, das bedeutet, daß Berlin dann so gut wie aufgehoben wäre.

Diese düstere Prophezeiung beruht freilich auf sehr unklaren Voraussetzungen. Aber es verdient doch Beachtung, daß in ausländischen Weltstädten eine radikale Bewegung in der Statistik bereits verzeichnet wird. Paris, das als Metropole in der zentralisierten Struktur des Landes eine viel härtere Position hat als Berlin, hat in der Zeit von 1921-1925, in der Berlin einen Zuwachs von 218000 Seelen hatte, trotz geringem Geburtenüberschuss einen Verlust von 35000 und New York, das in der vergleichenden Geburtenstatistik besonders gut abschneidet, hat in den gleichen Jahren 34000 Einwohner eingebüßt.

Berlin sollte demnach nicht allzu fest auf die Unwandelbarkeit des Blutes bauen, wenn es Weltstadtpolitik auf lange Zeit betreibt und sich schon jetzt in seinen Projektionen auf eine Einwohnerzahl einrichtet, die doppelt so groß wie die gegenwärtige ist. Jeder Deutsche wünscht, daß eine Reichshauptstadt eine wirkliche Repräsentantin des ganzen Landes ist und bleibt, denn es ist gewiß richtig, wie in der Zeitschrift angeführt wird: „Die Weltgeltung und die wirtschaftliche Verfügungsmöglichkeit eines Staates hängt in hohem Maße von dem Gesicht und der Stellung seiner Hauptstadt ab.“ Nicht rückfälliger aber wird man ihm beifühlen, wenn er wünscht, daß „Berlin eine Reichsmetropole wird in der Art, wie es Paris, London und Rom bereits sind.“ Wegen einer so stark angelegten zentralisierenden Tendenz wird man einwenden müssen, daß es auch außerhalb Berlins starke Ökonomie politischer, wirtschaftlicher und kultureller Kraft bringen und immer sprigen werden, und daß es auch außerhalb Berlins im ganzen Reich repräsentative Werte gibt und immer geben wird, die auf das Urteil der Welt mitbestimmend wirken, und die das deutsche Volk nicht preisgeben will.

Dr. E. R.

Die Stadt der reichen Bettler

Drei Bankausgaben und drei Häuser erbaut. — Ein Zeitungsgroßhändler als Bettler. — Der hochgebildete Bettlerkopist. — Ein armer Mann, der über Hunderttausende vermög. — Die „Kammern“ Amerikaner.

Verfaßt am Scheidewege. Man kennt das Bild. Der gewaltige Held der griechischen Sage ringt mit dem Entschluß, wie er sein künftiges Leben gestalten soll. Um ihn bemüht sich die Göttin der Jugend und des Ruhmes, die Göttin der Liebe aber verheißt ihm schrankenlosen Genuß schon in dieser Welt. Und Verfaßt entscheidet sich für den Ruhm, der Zwigsfeldwert hat. Ein anderer Bild. Ein Kreuzweg, die eine Straße führt zur Arbeit, die andere zum Müßiggang. Und der Wanderer hat nachdenklich den Finger an die Nase gelegt. Er sagt sich: Arbeit ist, denn komme ich zu nichts; arbeite ich nicht, dann komme ich auch zu nichts. Resultat: Ich arbeite nicht! — Dabei ist noch gar nicht gesagt, daß, wenn man nicht arbeitet, man wirklich zu nichts kommt. Es ist wieder einmal Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, das und dafür sehr einbringliche Beispiele an die Hand gibt. Man lese nur einmal, was der „New Yorker Herald“ über das Bettlerumwesen in New York erzählt, und mancher von uns wird mit Reid schütteln, daß es diesen Dingen des täglichen Lebens, obwohl sie nicht zum Besseren, viel besser geht, als Millionen von Menschen, die im Schwärze ihres Knechtschicks zu plagen müssen, um ihr tägliches Brot zu verdienen.

Da hat man eine Bettlerin aufgefressen, die das letzte Jahrzehnt ihres Lebens bereits überstritten hat. Seit Jahren schon haust sie in einem dunklen und elenden Keller, und mißvergeigte Nachbarn sorgen dafür, daß es ihr nicht an Nahrung und Trank fehlt.

Als sie die Polizei ihrer Elend anmahnt, fand man bei ihr 317,32 Dollar, also rund 1300 RM.

Man sieht, das Betteln lohnt sich in New York. — Eine andere Bettlerin besitzt anscheinend mehr Routine als viele Frau. Sie ist bereits 61 Jahre alt und hat ein Vermögen von 15000 Dollar gesammelt, was einem Betrage von etwa 65000 RM. entspricht. Sie führt über ihre Einnahmen genau Buch. Ihr monatliches Einkommen beträgt 400 Dollar (1600 RM.). Da sie täglich nicht mehr als 40 bis 50 Wte. auswirft, kann sie ziemlich viel auf die harte Kante sparen. — Louis H. ist geradezu der Top eines Kapitalisten unter den arbeitslosen Schwarzarbeitern der Weltstadt. Als man ihn beim Betteln beobachtet, trägt er in seinem Taschen nicht weniger als 4 Dausfächer, zwei Dasequisittaschen und fünf Briefschäber, die alle wohlgepflegt waren. — Doch vergesse wir einen anderen nicht, der der chromierten Silber der bettelnden Altsoldaten. Sein Bankkonto war zwar nicht höher als 1446 Dollar (6000 RM.). Durchschnittlich jagte er täglich etwa 100 Dollar (400 RM.) ein. Aber den größten Teil seines erarbeiteten Vermögens hat er sich angeeignet. So konnte er eine erste Doppelhut in Höhe von 40000 Dollar (160000 RM.) sein eigen, und es stellte sich sogar heraus, daß er der Bettler mehrerer Zeitungshändler in Brooklyn war. — Wer hat es aber Nicholas D., ein bester Kleider- und zersetzten Puppenhändler, das er auf drei verschiedenen Banken ein Guthaben von 10000 Dollar (40000 RM.) besitzt! Nebenbei wollen wir nur erwähnen, daß ihm außerdem drei Häuser gehören. — Uralt sind die Geschichten vom betrogenen Bettler. Man erinnert sich hier, wenn man erzählt, daß Charles W., eine in Lumpen gekleidete arbeitslose Kreatur, um 3700 Dollar (15000 RM.) bescholten wurde. Klausner trat ihn der Verlust allerdings nicht auffommen, denn es blieben ihm immer noch 20 000 Dollar (80 000 RM.), womit man auch in Amerika zur Reife leben kann.

Patrick I. mahnte wegen Bettelns zum größten Mal ins Ritzchen.

Er bedauert nur, daß seine „Tätigkeit“ durch die Post eine unliebsame Unterbrechung erfährt, gibt er doch selbst zu, daß er sich wöchentlich 100 Dollar (über 400 RM.) erbettelt. — Lange Zeit fand Paul S. in dem Kauf, ein ganz mittelloser Armer zu sein, bis die Polizei ihn etwas näher mit seiner „Arbeit“ befragte und „nur“ 20000 Dollar (80 000 RM.) bei ihm fand. — Wegen ihn konnte Peter R. allerdings nicht aufkommen, denn er trug in seinem Taschen nur 370 Dollar (1500 RM.), abgesehen von einem Bankbuch, das über 587 Dollar (2400 RM.) lauschte. — Kathryn H. hat es seit Jahren recht gut. Sie braucht sich um ihren täglichen Lebensunterhalt nicht zu sorgen. Wohlwollige Stiftungen spenden ihr reichlich. Kein Wunder, daß sie 17 500 Dollar (72 000 RM.) erparten konnte. — Erst jüngst griff die Polizei George W. auf, der geradezu entsetzlich vollkommen war und dessen zukunftslose Richtung von Schmutz herrührte. Sie aber nicht alles Gold ist, was glänzt, so ist auch nicht alles Talent, was rauscht. In seinem war das Erbarmen der Götter der öffentlichen Ordnung nicht gering, als sie bei dem Bettler 7000 Dollar (280 000 RM.) fanden.

Die Gewerkschaft der Zigarrenstummelfammler

Drei Vornehmheitsgrade unter den Sammlern — Der Fremdenverkehr hebt das Gewerbe

Von R. Reynolds Packard

Nicht der Einfluß eines unternehmungsartigen Menschen, nicht der Ehrgeiz eines Spohrgewald war es, der dieser Tage zur Gründung der Gewerkschaft der Zigarrenstummelfammler führte, es war ein schlichtes Bedürfnis. Das Erbsägen, Kasseisen, Sammeln, Sortieren, Reinigen und Verkaufen der nachbaren Spuren einer rauchenden Menschheit ist mit der Zeit ein Gewerbe geworden: und der Sinn seiner Angehörigen geht nun nach dem Wohlstand.

Nehe als man ahnte, hat die Blüte der Stummelfammlerei mit der Blüte des Fremdenverkehrs zu wachsen. Das massenhafte Ausreisen besonders der amerikanischen Touristen mit ihren teuren Zigaretten, großen Zigarren und ihrem sorglosen Freizeitleben auf dem Erstratenerrassen der Tafel war für die Stummelfammler ein Ereignis von Bedeutung. Rollenhaft stehen die Stummelfammler vor dem Tal der großen Konten und anderswo, die von den überlebensfähigen Verschleudern von Reichthümern besucht werden, und der Stummelfammler stimmt noch, als sie sich seiner schon bemächtigt haben.

Wie aber, wenn mehrere zugleich den Schatz erpübten? Der Kampf ist dann unaussprechlich. Aber gerade, weil die Möglichkeiten des Gewerkschafts in der Branche so reichlich gegeben waren, gerade deshalb lag der Gewerkschaftsbedanke loszulassen in der Luft. Durch Organisation zu Zeltlerpartei, durch Zeltlerpartei zur besseren Ausbeutung, durch Kraftausübung an glatter Abwicklung des Betriebes: das ist das Programm der Gewerkschaft.

Man braucht die Stummelfammler nicht zu beneiden, aber auch nicht zu benehnen.

Ihr Gewerbe ist, sofern es nur richtig als Gewerbe betrieben wird, so gut wie jedes andere. Es enthält nicht einmal das goldene Bodens. In der guten Saison verdient der Stummelfammler bis zu 500 Franken in der Woche, das sind etwa 2000 Mark im Monat, eine Summe, von der man im heutigen Paris schon ohne Sorge leben kann. Nachdem der

Sammler seine Tasche mit den Zigaretten- und Zigarrenstummeln gefüllt hat, geht er nachhause und verbaut seine Wente nach Marke und Qualität. Jede Sorte kommt in einen eigenen kleinen Sack; wenn dieser ein Pfund wiegt, wird er verkauft. Wer die Käufer sind, wissen nur die Eingeweihten und die verzeihen es nicht.

Die Gewerkschaft kennt drei Arten Mitglieder: die erste Kategorie liest die Stummel primäverweise mit der Hand auf, die zweite brennt einen Spieglertopf mit einem starken, tiefel eingetriebenen Nagel, die dritte verwendet einen kleinen Sporen am Stieftafel.

Diese dritte Art des Stummelfammels ist die vornehmste und profitabelste zugleich. Mit dem Sporen kann ein tüchtiger Sammler schnell und ohne Aufsehen — da er sich ja nicht bücken muß — eine große Anzahl von Stummeln vom Plaster aufspülen. Er muß nur dann den Fuß heben und den Stummel von der Sohle schnell in seiner Tasche verfrachten lassen. Kein Konkurrenz, kein Reiner bemerkt ihn, kleiner macht ihm seinen Jagdgrund freitig.

Die Leute mit dem Nagelfuß hegen um eine Stufe tiefer, denn sie heugen zwar nicht das Anie, wie diejenigen ihrer Kollegen, die mit der bloßen Hand arbeiten, aber sie tragen doch ein Werkzeug zur Hand, das die Rufmerkmale auf ihr nicht gerade vollkommenes Gewerbe zu tunken vermag.

Nach dem großen Erfolg in die Wärfte der bettelnde Stummelfammler der Stummelfammler. Die Aufregungen des Effektmärktes machen viele Börsenbesucher zu Aktienhändler, die in ihrer Nervosität oft halbe Zigaretten und Zigaretten wegworfen. Aber die Plätze um die Wärfte gehören wenigen Ausgetriebenen.

Das zukünftige Königspaar von Italien



Vittorio Emanuele III. und Elena von Griechenland. Die Vermählung des italienischen Kronprinzen mit Prinzessin Elena von Griechenland wurde in Athen feierlich begangen.

Ein getrandetes Schiff



Eine einstufige Kufachter von der Strandung des Dampfers „Vogelbarrak“ an der Küste von Neu-Schwedland. Kurz vor dem Untergang wurde das Schiff durch den hohen Seegang völlig zertrümmert.

Berührte Anleihehoffnungen

Die Entwicklung an der Bremer Börse - Die bevorstehende Interessens für Anleihermarkt - Die Dollarkonzepte - Die provisorische Verlängerung der Anleiheberatungskommission - Der Jährlichanleihe des Reiches

In der Zeit der allgemeinen internationalen Wirt- schaftlichen und politischen Umwälzungen hat sich nicht ohne Interesse die Entwicklung der Anleihe- markt in Deutschland vor dem Hintergrund der Welt- wirtschaftsentwicklungen abzuzeichnen, die das Anleihe- kapital in der Welt zur Verfügung stellen zu können.

Die Anleiheemissionen sind im Vergleich mit den Anleiheemissionen der letzten Jahre zurückgegangen. Die Anleiheemissionen im Jahre 1928 betragen 1.100 Millionen Reichsmark, im Jahre 1929 nur 700 Millionen Reichsmark.

Die Anleiheemissionen im Jahre 1929 sind im Vergleich mit den Anleiheemissionen der letzten Jahre zurückgegangen. Die Anleiheemissionen im Jahre 1929 betragen 700 Millionen Reichsmark, im Jahre 1928 1.100 Millionen Reichsmark.

Dollarkonzepte und Kapitalerhöhung der „Danfa“ genehmigt

In der letzten Sitzung des Deutschen Handels- und Wirtschaftsvereins in Berlin, am 22. Oktober 1929, wurde die Kapitalerhöhung der „Danfa“ genehmigt.

Umstellung des Baumwollwarenhauses Gebrüder Simon

Die Umstellung des Baumwollwarenhauses Gebrüder Simon in Berlin, die im Laufe des Jahres 1929 durchgeführt wurde, ist abgeschlossen.

Metallgesellschaft AG. - Voraussichtlich wieder 2 u. 3. Dividende

Die Metallgesellschaft AG. wird voraussichtlich wieder eine Dividende von 2 bis 3 Prozent auszuschütten.

Deutsche Industrie in London

Die deutsche Industrie hat in London eine erfolgreiche Ausstellung abgehalten, die den Export von deutschen Waren fördern soll.

Katastrophenbaisse in New York

Die Katastrophenbaisse in New York hat zu erheblichen Verlusten für die Anleger geführt. Die Kurse sind stark gefallen.

Wied Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Wieder Börsen in London

Die Börsen in London haben sich von den Verlusten erholt und zeigen nun eine leichte Erholung.

Frankfurter Markt Dindburg-Rubert vom 24. Oktober

Die Börse in Frankfurt am Main hat am 24. Oktober einen ruhigen Verlauf genommen. Die Kurse sind stabil geblieben.

Ab heute in Erstaufführung!
Der tollste und lustigste Buster-Keaton-Film:

BUSTER KEATON



in
**Buster
der
Filmreporter**
mit
Marceline Day
Regie: Edward Sedgwick

Ein Metro-Goldwyn-Mayer Film
IM VERLEIH DER

Ein Film, bei dem man nicht aus dem Lachen herauskommt.

Großes Beiprogramm

Wochentags: 4.00 6.15 8.30 Sonntags ab 2.30

Musikalische Illustration und Leitung: J. Weiler



Der größte Erfolg
des Jahres!
Der erste deutsche 100prozentige
TON-
Großfilm
„Tönende Welle“
Eine Rundreise durch Deutschland
in Ton und Bild
Ein Sprech-,
Gesang-,
Tiersimmen-,
Geräusch- und
Musikfilm

„Es war einmal
ein treuer Husar“

Ein ergreifendes Drama in 5 Akten
in den Hauptrollen: 291

Ernst Rückert / Grit Haid
Karl Auen / Resel Orla

„Es war einmal ein treuer Husar,
Der hielt sein Mädchen treu und wahr,
Ein ganzes Jahr und noch viel mehr,
Die Lieb' die nahm kein Ende mehr.“
Leitung: 3.10, 4.30, 5.45, 6.50, 8.30 Uhr

Palast-Theater

Gloria

Ab heute bis einschließl. Montag
Film- u. Variété-Programm

Narkose
Briefe einer Unbekannten

Nach der Novelle von St. Zwilg
Hauptrollen: Jack Trevor
Alfred Abel
Renée Heribel

Aus dem Dämmerzustand einer
Narkose taucht ein Frauen-
schicksal auf, aus dem ersten
zarten Regungen der Liebe, bis
zu der gewissenlosen Hingabe,
die ein ganzes Leben ausfüllt.

Kamerad Slag

Eine Kinder-Komödie
Auf der Bühne:
Gastspiel des süddeutschen
RICHARD ENGELS

Zur voll. Besetzung:
Die von uns angegebenen
Vorzugskarinen haben noch
eine verlässliche Geltung;
dauert bis zum 1. Dezemb. 1939

ODRON-LICHTSPIELE G 7.19

Bis einschließl. Sonntag
„NARKOSE“
Null Uhr - Das Meisterstück eines
deutschen Polizeidramas.

UNIVERSUM

Heute und folgende Tage:
Das große Filmereignis
Der neue große Berg-Sportfilm von Dr. Arnold Fanck

Die Weisse Hölle vom Pitz Palü

Regie: Dr. Arnold Fanck und G. W. Pabst

In den Hauptrollen:

Gustav Diessi **Leni Riefenstahl** Ernst Petersen
und der bekannte deutsche Flieger

Ernst Udet

Musikzusammenstellung u. musikal. Leitung: Felix Zenda

Beginn der Vorstellungen täglich 3 Uhr,
letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Jugendliche haben nachmittags Zutritt.
Keine erhöhten Preise!

Sonntag vormittag 11 Uhr 30
IV. kulturelle Film-Morgentfeier

Der große deutsche UFA-Kulturfilm:

„ITALIEN“

Eines der besten und schönsten Kulturfilmwerke
in fünf Teilen.

Piano

reicht, stabilisiert, gut er-
halten, billig abgegeben.
Walter Meyer, Klavier-
bauer, D 2, 10, *250



Schlosserei mit elektr. Batrieb
u. d. Hand übernimmt die Herstellung u. Wahrung
auftrag ab. Leih. Teilarbeit für Industrie. Zu
bill. Preisen. T. sehr gut. Probieren. Ver-
trag. unt. G G 178 an die Schlosserei. *250

Edelweiss Oel-Gesellschaft

Tee-Butter

Ein Molkerei-Erzeugnis von
überlegender Güte
Jeden Morgen frisch
Pfund **2.20**

Bismarckheringe **75**
1 Liter-Dose

Rollmopse **75**
1 Liter-Dose

Heringe in Gelee **75**
1 Liter-Dose

Reines amerikanisches
Schweineschmalz
Ersklassige Marke
Pfund **72** Pfg.

Unsere Preisliste
Nr. 30 ist erschienen.



Vermietungen

Paradeplatz

4-5 Räume für Büro, Werkstatt oder Werkstatt
per sofort zu vermieten. 3 Zr. Telefon 242 61,
sonstigen 6-11 oder 2-4 Uhr. *14700

2 große leere Zimmer

Stille Wohnzone, als Büro sofort zu ver-
mieten. Angebote unter W A 77 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung. *14700

2 elegante, große leere Balkonzimmer

1. Klasse Wohnzone mit Panoramablick auf
den herrlichen Odenwald zu vermieten. Abgabe in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung. *14700

6 Zim.-Wohn. (Neckarbrücke) zu 140 RM.,
4 Zim.-Wohn. Nähe Schlachthof zu 140 RM.,
ebenso eine große Anzahl 3-4 Zim.-Wohnungen
in allen Stadtteilen. 242 durch das Wohnungs-
büro 242 61, P. L. 13, Tel. 24 973. *2500

Laden

mit 2 Schaufenstern, auch
für Büro, evtl. mit
Büro-Einrichtung, günstig
zu vermieten. 242. Daten-
blätter 7, 2426 part. 2100

Autogaragen

zu vermieten. 242704
Drahtstraße Nr. 9,
Erlaub. 229 91.

Ein Büro

mit Tel. lot zu ver-
mieten, monatl. 30.-/A.
242707 H 7, 15, part.

L-Quadrat, nächst Schloß Zelegant möbl. Zimmer

evtl. mit Küchenbesitz, mögl. an best.
Einquart. oder leer als Büro sofort
zu vermieten. Angebote unter G R
Nr. 188 an die Geschäftsstelle. 12510

Laden

m. Schenkung Büchel-
str. 113, 6. Friedrichstr.
ab. 11.00 Uhr, gegen-
über im vertrieben.
242, 2426, 2426,
Büchelstr. 66. 242700

Luzenberg

1 Zimmer mit Küche
und 2 Schlafzimmer,
teilw. mit Terr. zu ver-
mieten. 100 Wohn. Nr.
Büchelstr. 17. 24260

Meine Damen - etwas für Sie!



- 1.90 **Frauenhut** aus tollerem
amer. Wolle
- 2.90 **Fesche Bob-
Kanne** mit
reifer
Garntüte
- 3.90 **Modische
Flüskanne**
mit
amer.
Flüskanne
- 4.90 **Fesche Flü-
skanne** mit
lang auf-
lauf-
Nackelband
- 6.90 **Chicke
Glocke**
beliebte
Farben



KANDER

Warenhaus
MANNHEIM

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG



National-Theater Mannheim.

Freitag, den 25. Okt. 1929
Vorstellung Nr. 51, Miets F Nr. 7
Der arme Vetter
von Ernst Barlach
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Stors
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr

Personen:
Fräulein Isobarn Elisabeth Sueter
Siedemann Hans Finohr
Hans Iyer Hans Simhäuser
Vob Hans Godeck
Engelmann Wilhelm Kolmar
Frau Kelerstein Lene Blankensind
Schüller Hols Ernst Langheins
Sing, Zollwächter Ernst Käster
Jan, Wirt Fritz Linn
Thinka, Wirtin Julie Sanden
Sina, Magd Annemarie-Schradiek
Frau Venus Rosal Alster
Kapitän Pickenpack Josef Kenkert
Erster Bum Krüger
Zweiter Fritz Walter
Dritter Walter Kießland

Nur noch 7 Tage
abendlich 8 Uhr
im **Apollo**
der Sensationserfolg
Hartstein
mit Gesellschaft
Samstag 4 Uhr: Einheitsvorstellung
Sonntag 4 Uhr: Fremdenvorstellung

CAPITOL
Sonntag letzter Tag unseres großen
Doppelprogrammes!
Der große Lacherfolg!
Fräulein Fähnrich
Ein Marine-Lustspiel mit
Fritz Kampers, Fritz Schulz, Leo Penkeri,
Albert Paulig, Ida Wisk, Emmy Wyda
2. Der große Sensationserfolg:
Nachtbesuch im Geheim-Tresor
Lichtspielhaus Müller
Meine Schwester und ich
Ein Lustspiel mit Mady Christian
Der geheimnisvolle Ozeanflieger
Eine Sensation in 7 Akten

Die modernen Tänze
lehrt in wenigen Privatstunden
Kurt R. Weinlein
Schnelle Anmeldung erbeten: 21099
Tanzschule Weinlein-Klein - Fernruf 28411 - 8, 9, 11

Harmonie Lindenhof
Neue abend Tanz

ALHAMBRA

Ab heute Freitag und folgende Tage!
Erstaufführung des neuen Henny Porten-Filmes, der von
der Presse einstimmig als bisher besten bezeichnet wird:

HENNY PORTEN in MUTTER- LIEBE



Ein Filmwerk nach einer Idee von
Henny Porten

Mitwirkende:
Gustav Diodl
Paul Honckels
Rilido Maroff
Elisabeth Pinnhoff
E. Stahl-Wachauer
Hugo Werner-Kahle

Alle überrascht
Henny Porten
die berufenste Gestalterin der deutschen Frauenschule. Diese Frau, die so bestrickend
sein kann in der Fröhlichkeit, stellt hier alle Phasen des Schmerzes, der Qual,
der Verweilung und einer wehevollen, sehnsüchtigen Liebe zu Kindern dar.

Interessantes und helteres Beiprogramm!
Musikalische Leitung: Otto Apfel. Beginn nachm. 5 Uhr

SCHAUBURG

Nur noch wenige Tage die
Lustspielkanonen

- Lydia Potemkina
- Truus v. Alten
- Hermann Pilsch
- Fritz Kampers
- Maria Paudler
- Walter Rilla

In dem lustigen Großfilm
Die fidele Herrenpartie
(Herrn unter sich)

Eine ganz lamose Sache, voller Ausgelassenheit und volkstüm-
lichem Humor in 7 Akten

Als 2. Schlager:
Qualen der Schuld

3 Akte aus dem Leben eines Gefangenen
Musikal. Lig.: Leo Jodl
Anfang: 3, 5.30, 8 Uhr. Bis 6 Uhr kleine Preise!

Volkstümliche
Morgen-Aufführung
IN DER
ALHAMBRA
Sonntag,
27.
Oktober

vormittags 11.30 Uhr (Einlaß 11 Uhr)
mit dem hochinteressanten Expeditionsfilm:

ATLANTIKFAHRT des Vermessungsschiffes Meteor

Auf dem Forschungsschiff der Reichsmarine hat die Deutsche
Atlantische Expedition in 2 1/2-jähriger Forschungsfahrt die
Geheimnisse der Tiefen des Atlantischen Ozeans und seines
Luftmeeres erforscht.

—, 70. 1.—, 1,30, 1,50, 2.—
Jugendliche haben Zutritt!

SCALA

Ab heute bis Montag
das Programm der guten Besetzung
**der Sträfling
von Stambul**
Ein Film mit ungemein fesselnder Schil-
derung von den Folgen der tragischen
Verfehlungen eines entlassenen Sträflings
der, von dem Tode seiner ersten Frau
überzeugt, eine zweite Ehe eingetrag.

im Luxuszug
Ein Film ungekünstelten Humors mit
einer Fülle der lustigen Einfälle und
einer Handlung, die in witzigem Tempo
an unseren Augen vorbeizieht

Orgel-Solo: „Sonny Boy“ Hauptschlager aus dem Ton-
film „Der singende Narr“
An der Orgel: Ferdinand Blakyn Dellers

Anfang:
8 Uhr, letzte Vorstellung Sonntag 4 Uhr

Die Deutsch-Französische
Gesellschaft - Berlin
beginnt die Tätigkeit ihrer
ORTSGRUPPE
MANNHEIM
mit einem Vortrag von
Dr. Otto Grautoff-Berlin
über:
„Brücken zwischen Deutschland u. Frankreich“
am Dienstag, den 29. Oktober 1929, abds.
8 1/2 Uhr im Silbernen Saal des Palais-Hotels
„Mannheimer Hof“. Gäste willkommen!

Verkäufe
1 Klavier
Gute, fast neu, am-
Rückeb. bill. zu verk.
Kaufzeit u. 10-4 Uhr.
Spezialstr. 17, par. 1.
8150.

Stutzflügel
erstklassig (Fabrikneu)
praktisch, 2er, auch
zu verkaufen. Güter,
Königsplatz, B 4, 11.
24744

Verkäufe
Wichtig! Einmalig! Einmalig!
Gegen Kasse sehr billig abzugeben: 1 Spiegel, 1
6 Dreifachleuchte, 1 Bordleuchte u. 1 Einsteck-
steckleuchte, 1 Tischlampe mit Schirm, 1
u. 2. Hand. Kugellampe unter U 40 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 24722

**Modernes
Schlafzimmer**
schöner, neuwert. 23
abzugeben, für die Größe
des Schlafzimmers
abzugeben. Kaufzeit u.
W-W 8 an der Geschäfts-
stelle 2508

Schlafzimmer
Für behagliches Über-
nachtungsmittel ein-
fach
Schlafzimmer
an 40 K an verkaufen.
Kaufzeit u.
Kauf. K. L. J. Göt-
leben.

Schreibmaschinen
billig zu verk. Mädel,
N. 2, 7, Zeltstr. 24 26,
8176

Schönebecker
Originalgemälde aus h.
Zeit, Zeit des Ständes,
Gedächtn. Götze, Ter-
ner von

Fr. Kobell
eine herrliche Wandkarte
mit Originalbeschriftung
zu verk. annehm. Preis
abzugeben, auch gegen
Kasse.
W. Ohnesorge, C 1, 14
Leben.

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung | Brillen von Born, 07,13

Besser gekleidet für weniger Geld!



KANDELQUALITÄTEN

Mantel aus melir. Pelzstoff, 79
7.90

Mantel Ottomane, mit großer Pelzstoff-Kragen
12.75

Mantel Morengo, mit erbl. Pelzgar-
nung und kontr. Abbe-
19.75

Mantel Ottomane, g.
auf Jap. Pelz,
dunkel, Pelz-
stoffgar-
24.75

Mantel Ottomane,
ganz pelz,
Pelzstoffgar-
29.75

DARUM WÄHREND DER SERIEN-TAGE ZUERST ZU

KANDEL

GROSSE POSTEN
hochwertiger, eleg. Mäntel
sowie echte, Pelzmäntel
zu volkstümlichen
Preisen!

Tausende Trikotladen kraten ein!

Mehr ist nicht zu sagen. Sie werden bei einer Besichtigung selbst feststellen, daß Sie jetzt denkbar günstig kaufen!

Alle sind billig!

Alle sind gut!

Ausgelegt auf Extratischen in unserer neuen großen Abteilung!

- | | | | |
|---|--|--|--|
| Ein Herren-Einsatzhemden
Posten
feinfädige Ware, mit glanzreichen Einsätzen, sortierte Halsweilen | 1.45 | Ein Kinder-Schlupfhosen
Posten
Trikot, mit angeraumtem Futter, moderne Farben | Größe 30
- .45
Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr. |
| Ein Herren-Einsatzhemden
Posten
weiß, schwere Imitationsware, mit mod. Rippeinsatz | 1.95 | Ein Kinder-Schlüpfer
Posten
mit Plüschfutter, hoch. Qual. | Gr. 30
- .95
(Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr). |
| Ein Herren-Normal-Unterhosen und -Jacken
Posten
wollhaltig, besonders für starke Herren | 1.55 | Ein Kinder-Schlupfhosen
Posten
Wintertrikot, knausteif, Decke, mit angeraumt. Futter, b. 4 Jahre passend | - .95 |
| Ein Herren-Futterhosen
Posten
schwere Winterware | Größe 4
1.75
(Jede weitere Größe 25 Pfg. mehr). | Ein Damen-Schlupfhosen
Posten
mit Plüschfutter, aparte Farb. | Gr. 42
1.75
(Jede weitere Größe 25 Pfg. mehr). |
| Ein Kinder-Prinzebrücke
Posten
Wintertrikot, mit angeraumtem Futter | Größe 50
1.15
(Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr). | Ein Damen-Schlüpfer
Posten
geleutert, weiche Qualität | Gr. 42
- .95
(Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr). |
| Ein Knaben-Hemdchen
Posten
makolarbig, mit Plüschfutter, leicht angestaubt, bis 4 Jahre passend | 1.25 | Ein Damen-Schlüpfer
Posten
geleutert, mit K-Seide durchwirkelt, in den neuesten Farben vorrätig | Gr. 42
1.45
(Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr). |
| Ein Dam.-Unterziehhosen
Posten
feingearbeitete Ware, schöne Farben | .58 | Ein Damen-Prinzebrücke
Posten
mit angeschnittenem Achseln, Wintertrikot | Größe 42
1.85
(Jede weitere Größe 25 Pfg. mehr). |

Besuchen Sie unseren modernen Erfrischungsraum
Rothschild
MANNHEIM-KITZ

frische Hasen
Schneid n. Wiener Fd.
1,50 Stk. Hasen Fd.
1,50 Stk.
Lang & Knapp
S 2, 16, Tel. 268 38

Humorisi
empfehlen wir den Herren & Familien, Damen- und Weihnachtsabend bei billiger Berechnung
S. 2114
Seestraße 22, 1. Stg.

Anreines Gesicht
Widel, Wimpern werden in wenigen Augenblicke das Teintverfeinerungsmittel
Neuna (Stärke Al) Preis 4 2/5 unter Garantie geliefert. Gegen
Sommerprossen (Stärke B) Preis 4 2/5. Nur zu haben bei:
Stroden-Drog. Martinst. H. 1, 16; Drogerie J. Klenbergl. Feibelbergstraße, O 7, 12; Drogerie Lubwin & Schützlein, O 4, 3 und Friedschloß Nr. 19; Schloß-Drog. S. Böhler, L 10, 8; Engel-Hausche Dr. R. Neunling, Wilschstraße Nr. 1.

Geldverkehr
Banker in 84. Stg. 24750

Darlehen
von 1000 Mark
nur von Selbstvertr. Rückzahl. nach Bedarf einzahl. Rückzahl. auf W P 1 an die Geldk. 24750.

300 RM.
gegen sehr gute Sicherheit u. hohe Raten von Selbstvertr. gegen zu ankun. Raten mit im Monat gute Verz. erhalt. Sparer auf Wunsch ang. ger. Verz. nach u. W P 1 an die Geldk. 24750

Beteiligungen
Gegen 1-2000 Mark Beteiligung viele gute Stellen u. in. Wetzlar, in einem Geschäftsbereich, Rückzahl. auf W P 1 an die Geldk. 24750

Kauf-Gesuche
Zu kaufen gesucht: Gebrauchtes Violon, Teppiche u. Stühle, ant. erhalt. nach u. V Z Nr. 76 a. S. 2114. 24771

Eine billige Feinkost
104 man tägl. frisch
Heringsalat
1/2 Pfd. 35 Pfg.
Fleisch-Salat
1/2 Pfd. 45 Pfg.
m. reichlich feinsten Mayonnaise
Feinkost 4071
Rüttiger
P 4, 10 Tel. 27001

Fuhrwerk
das tägl. von und zur Bahn fährt, auch nach Belieben, liefert auch kleine Umzüge. Rückzahl. geboten unter W P 1 an die Geldk. 24750

Radio
Neueste Mod. billige Preise. Teilzahlung gestattet. Vorführung unverbindl.
Lampen-Jäger
D 3, 4

EIN PAAR



FRITZ
zu 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰
sind einzig schön und gut

Carl Fritz & Cie
H 1, 8 Breitestraße

Neu-Eröffnung
Am Freitag, den 25. Oktober 1929 eröffne ich am
Tattersall, Schwetzingenstr. 5
ein vollständig neuzeitlich eingerichtetes
Herren- und Damen-Friseurgeschäft
Es wird mein Bestreben sein, meine verehrliche Kundschaft mit erstklassiger, fachmännischer Bedienung zufrieden zu stellen
Friedrich Griesheimer

Als größtes Pelzhaus
mit der
größten Maßkürschnerei
bieten wir durch direkten Rohkauf
außergewöhnliche Vorteile
Verlangen Sie unseren Prachtkatalog 1929/30
D. COHN & Co.
FRANKFURT A.M. - ZEIL 109

Du schaut hier!



Bei uns
kauft man seit Jahren
die besten Qualitäten
zu billigsten Preisen
und auf langfristigen
KREDIT

Wir führen
Herren-Bekleidung
Damen-Bekleidung
Jugend-Bekleidung
Sport-Bekleidung
Herren-Artikel
Tisch-, Bett-, Leinwände
Teppiche, Gardinen
Steppdecken
Lüsterstoffe, Unalvon
Schirme
Schuhe

Ziel bis acht Monate
Bewährte und alte Kunden ohne Auszahlung.
Wen peinliches Nachfragen bei Vorbesichtig., Behörden und Nachbarn!
Verlangen Sie unseren neuesten Katalog!

"Debeben"
Kaufe gleich! Zahle später!

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H., Mannheim O 2, 2, Paradeplatz, neben der Hauptpost



Heißfarbige Spangenschuhe
mit dunklem Besatz
elegante Form L. XV.
Absatz

10⁵⁰



Zweifarbige Trotteurschuhe
solides einfaches Modell, besonders bequemer Laufabsatz

10⁵⁰



Zweifarbige Trotteurschuhe
schönes Modell mit Lochverzierang bequemer Absatz . . .

10⁵⁰



Heißfarbiger Spangenschuh
in versch. Farbkombinationen L. XV.
Absatz

10⁵⁰

Schuh Baum
J 1, 1-2 Breitestraße